

Titel	Die Gefallenen II – Avius
Autor	sANg
eMail-Adresse	sANg@habmalnefrage.de
Zeit	ca. 4000 Jahre vor der Schlacht von Yavin, gegen Ende der mandalorianischen Kriege.
Inhalt	Die letzte und entscheidende Schlacht der mandalorianischen Kriege steht bevor. General Avius, ein junger Jedi-Ritter, sinnt in seinem Meditationsraum über den Beitritt der vielen Jedi zum Krieg nach...
Anmerkungen	Für <i>Uli</i> , der manches Mal mehr für mich da war, als ihm vielleicht bewusst ist...
Spoiler	Um die Zusammenhänge dieser Geschichte (und der womöglich folgenden) zu verstehen, ist es sinnvoll, die beiden PC-Spiele „Knights of the Old Republic“ und „Knights of the Old Republic II – The Sith Lords“ gespielt zu haben, oder zumindest um deren Inhalt zu wissen.
Rechtehinweis/ Disclaimer	Dieses Werk basiert auf Figuren und Handlungen von <i>Krieg der Sterne</i> . <i>Krieg der Sterne</i> , alle Namen und Bilder von <i>Krieg-der-Sterne</i> -Figuren und alle anderen mit <i>Krieg der Sterne</i> in Verbindung stehenden Symbole sind eingetragene Markenzeichen und/oder unterliegen dem Copyright von Lucasfilm Ltd. This literary work is a piece of fan fiction. <i>Star Wars</i> , and all associated content (whether trademarked, copyrighted or otherwise protected by U.S. or international law) are property of LucasFilm Ltd.

Die Gefallenen – Avius:

II

Die kühle Weite des Weltraums senkte sich auf Avius' Geist hinab, als die Flotte der Republik aus dem Hyperraum trat. Er spürte, wie die sacht glänzenden, aus Duralstahl konstruierten, zahlreichen Flaggschiffe durch den luftleeren Raum glitten, das Licht der umliegenden Sterne reflektierend.

Er spürte, wie die mächtigen Ionentriebwerke die Schiffe weiter vorantrieben, hell leuchtend, als wollten sie gar mit den Sternen konkurrieren.

Auch die Bewegungen der Männer auf dem Schiff blieben ihm nicht verborgen, wie die technischen Offiziere beständig den Stand des Schiffs auf ihren Monitoren überwachten,

bereit, bei dem kleinsten Anzeichen eines Defekts ein Team auszusenden, die Mängel zu beheben. Oder, wie der Kommunikationsoffizier Positionsangaben mit den anderen Schiffen austauschte, auf das die riesige Flotte möglichst bald die vorgeschriebene Formation einnähme.

Selbst die überall auf dem Schiff verteilten Astromech-Droiden spürte er, wie sie das Schiff warteten und den Technikern zur Hand gingen, alles musste perfekt, alles musste stimmen, denn bald, das wussten alle, würde die Entscheidung fallen.

Ein Lächeln legte sich auf Avius' Lippen, er spürte, wie jeder Herzschlag der Schiffscrew, jeder Taktschlag der Droiden- und Computerprozessoren auf diesen einen Augenblick hinarbeitete... gespannt, bis zum Zerreißen, denn, auch wenn sie es noch nicht wussten, so schienen sie doch alle zu ahnen, irgendwie, dass sie bald direkt in das Herz des Krieges starren würden.

Mit einem leisem Zischen glitt die Drucktür zur Meditationskammer des Jedis auf und Commander Prijar, ein Twi'lek, der seine blauen Lekku um seinen muskulösen Hals gewunden und auf seine breite Schultern gelegt hatte, trat ehrfürchtig, beinahe zögerlich ein. Die Spitzen der, für einen Twi'lek charakteristischen, tentakelartigen Kopffortsätze, schienen über seinem erschreckend-athletischen Brustkorb zu thronen, ein Bär von einem Mann, der zudem durch bloße Blicke eine ruhige Autorität ausstrahlen schien, um die ihn Avius beizeiten beneidete... doch ein solches Gefühl stand einem Jedi natürlich in keiner Weise zu. „General Avius...“ Eine ehrerbietige Verbeugung folgte, wozu brauchte man Autorität über eine ganze Crew aus Soldaten, wenn man offenbar genug davon auf ihren charismatischen Kommandanten ausübte?

„Wie Ihr gewiss bereits bemerkt haben dürft, haben wir das Ziel unserer Reise erreicht... ohne bisher auf Feinde zu stoßen. Die gesamte Flotte vermelden volle Funktionstüchtigkeit und die Koordination zwischen den einzelnen Schiffen gelingt mit erstaunlicher Effizienz.“

Der Jedi erhob sich ein wenig widerwillig aus seinem Schneidersitz, richtete sich langsam auf, um sich schließlich seinem Gesprächspartner zuzuwenden.

„Das ist gut zu hören... doch ich nehme an, dass diese Informationen nicht der einzige Grund sind, warum ihr mich während meiner Meditation aufsucht?“ Es lag keinerlei Schärfe in den Worten des Generals und doch hatte er die bedingungslose Mildtätigkeit, die den Jedi sonst stets zu eigen war, schon vor langer Zeit abgelegt.

Der Krieg fordert eben seinen Tribut...

„Nein, natürlich nicht...“, führte der Commander sofort an, er wusste, dass Avius es nur in besonderen Fällen tolerierte, in seiner Kammer aufgesucht zu werden.

„Die Männer... nun, sie sind nervös, was auch kein Wunder ist, angesichts der bevorstehenden... Konfrontation...“

Ein Stirnrunzeln blieb zunächst die einzige Erwiderung, als Prijar jedoch nicht fortfuhr, antwortete der Jedi: „Ich verstehe nicht...“

„Nun, ich dachte ihr könntet... ein paar Worte an die Männer richten, immerhin seid ihr ein Jedi und wisst gewiss mehr über Revans Pläne, als...“

„Die genauen Schlachtpläne von General Revan entziehen sich auch meiner Kenntnis, Commander, das wisst Ihr...“, unterbrach Avius ihn und dabei trat ein gefährliches, drohendes Funkeln in seine Augen. „Ich bin der ranghöchste General auf diesem Schiff und wenn ich etwas mitgeteilt bekam, was Ihr nicht wisst, so geschah dies aus gutem Grund... zweifelt Ihr etwa an der Weitsicht Revans?“

„N-Nein... natürlich nicht, General“ Der Twi'lek hob rasch abwehrend die Hände und wich den ein, oder anderen Schritt zurück. „Verzeiht mir meine Vermessenheit, ich dachte nur, es trüge einer allgemein entspannteren Lage bei, wenn Ihr...“

„Die Anspannung, die die Soldaten und Euch befallen hat, mag unangenehm sein, allerdings ist sie in gewisser Weise auch wichtig... nur so werdet Ihr wach- und aufmerksam genug sein,

euch nicht von den Mandalorianern übervorteilen zu lassen...“ Nun jedoch zwang sich der Jedi dazu seinen Zorn abklingen zu lassen und es trat wieder Mildtätigkeit in seinen Blick, seine Stimme wurde wieder etwas sanfter: „Und doch wäre es gewiss von Vorteil, wenn den Männern die Angst ein wenig genommen werden würde...verzeiht bitte, manchmal vergesse ich, wie schwer es ohne Jedi-Ausbildung ist, sich nicht von solchen Gefühlen überwältigen zu lassen.“

Oder, viel mehr, wie schwach man ohne die Macht ist...

Diese Gedanken jedoch behielt er lieber für sich und fuhr stattdessen fort: „Jedoch wisst Ihr genauso gut, wie ich, dass charismatische, beruhigende, oder auch begeisternde Worte nicht gerade zu meinen Stärken zählen...Ihr werdet General Naigen um Unterstützung bitten müssen.“

Zwar setzte der Commander zu einer Erwiderung an, doch der Jedi ließ ihn nicht zu Wort kommen, er wusste, was der Twi'lek hatte sagen wollen. „Und dabei ist es mir völlig egal, ob Ihr Naigen bei irgendetwas stört...er ist ein Jedi, genau wie ich und er wird es verstehen...“ Zögerlich nickte Prijar, kam schließlich zu dem Entschluss den Anweisungen des Generals folge zu leisten, verbeugte sich abermals und verließ dann die Meditationskammer.

Erst, als die Drucktür sich wieder hinter ihm geschlossen hatte, wandte Avius sich ab und schloss erneut die Augen, um abermals in seine Meditation zu versinken.

Diesmal jedoch zog es ihn nicht in die lebendige Macht, die Macht, die alles Leben, alles Wirken zusammenhält, sondern in seine eigenen Erinnerungen...

„Es ist mir gleich, was der Rat sagt, Revan hat Recht...die Mandalorianer müssen aufgehalten werden, ehe es zu spät ist. Die Jedi müssen der Republik beistehen...“
Meister Kuortas wandte seinen Blick von den sanften Ebenen Dantooines ab, runzelte die Stirn und schüttelte schließlich den Kopf:

„Sei nicht so vorschnell, Avius, denk daran, was der Krieg gegen Exar Kun den Orden gekostet hat...wie viele Brüder und Schwestern wir verloren. Glaubst du, wir könnten uns von einem solchen schrecklichen Ereignis erneut erholen?“

„Das weiß ich nicht...was ich jedoch weiß ist, dass es die festgesetzte Aufgabe der Jedi ist, die Republik zu beschützen...nicht, sie fallen zu lassen, wie verfaulte Juri-Früchte.“

„Natürlich werden die Jedi die Republik beschützen, der Rat ist sich dieser Aufgabe bewusst Avius...die Meister meditieren und beraten nur noch darüber, welcher Weg der beste ist.“
Der junge Jedi seufzte und rollte innerlich mit den Augen. Er kannte dieses Argument zur Genüge, die Ratsmitglieder würden zunächst nur die bestmögliche Lösung beraten...um dann, auf Grund ihrer Weisheit, zum richtigen Entschluss zu kommen. An und für sich klang das Ganze gewiss nach einer vernünftigen Lösung, doch letztendlich hatte Revan Recht, mit seiner Erwiderung, die er an einen Jedi-Meister gerichtet hatte, der ihn mit selbiger Begründung konfrontierte. Deshalb wählte Avius nun auch haargenau die Worte des jungen, und doch aufstrebenden Jedi-Meisters: „Niemand zweifelt an der Weisheit des Rates...doch, bis er einen Entschluss gefasst hat, kann viel Zeit vergehen. Zeit, die die Republik und vor allem die Bewohner der äußeren Systeme nicht haben. Die derzeitige Apathie des Ordens wird den Untergang der Republik und allen Werten, für die sie einsteht, bedeuten, wenn wir uns nicht bald zu entschlossenem Handeln entschließen...“

Zur Antwort hob Kuortas eine Braue und seine Stimme geriet bei seinen folgenden Worten ein wenig spöttisch: „Ich kenne diese Worte...doch sie sind nicht von dir. Hat Revan etwa auch deinen Verstand mit dieser verzerrten Idee von Gerechtigkeit verdreht? Habe ich dich nicht stets gelehrt, dass das gesprochene Wort tausendmal mächtiger ist, als das Schwert?“

Langsam, aber sicher spürte der junge Jedi, wie etwas Vergleichbares wie Wut in seinem Inneren emporstieg. Nur für den Jedi-Meister hatte er die Reise vom Jedi-Tempel auf Coruscant zur Akademie auf Dantooine angetreten, um ihn von dem Drängen Revans und Malaks, der Republik im Kampf gegen die mandalorianischen Eroberer beizustehen, zu

überzeugen. So sicher war er sich gewesen, dass Kuortas, selbst gelegentlich mit dem hohen Rat der Jedi ein wenig uneins, seine Worte und die Weisheit dahinter verstehen würde. Alle Hoffnungen umsonst?

Doch er unterdrückte diese heißen Wellen, brachte sich wieder mit sich selbst in Einklang und antwortete: „Ich bin nicht mehr Euer Padawan, Kuortas, ich bin nun ein Jedi-Ritter.“

Zögern, eine kurze Pause, dann fügte er noch hinzu: „Und ich suche mir die Meister, von denen ich lerne, nun selbst aus...“

Er hätte erwartet, dass sein einstiger Meister ebenso für einen kurzen Augenblick mit Zorn zu kämpfen hatte, wie er, angesichts dieser offensichtlichen Undankbarkeit, gegenüber all der Jahre, in denen Avius geduldig von ihm in den Wegen der Jedi und der hellen Seite der Macht geschult wurde.

Doch nichts dergleichen, stattdessen breitete sich etwas, wie Trauer auf Kuortas Gesicht aus, seine stahlblauen Augen schimmerten für einen Moment und er strich sich mit einer Hand resigniert über das kahlrasierte, dunkelhäutige Haupt.

„Das stimmt...und doch solltest du auf der Hut sein, inwiefern die Lehren eines Meisters dich aufzehren könnten, denn der Krieg gegen die Mandalorianer, in den du Revan folgen wirst, wird dies' mit Gewissheit. Das soll keine Anweisung sein, nicht einmal ein Rat...sondern nur die inständige Bitte eines alten Freundes.“

Avius schluckte schwer. Die Worte des Jedi-Meisters hatten ihn tief getroffen, er schämte sich, seiner zuvorigen Äußerungen ihm gegenüber und auf irgendeine Weise schien sein Gegenüber auch Recht zu haben.

Doch dann erinnerte er sich an die Worte Revans, als er ihn einst nach seiner Meinung zum Zögern des Rats gefragt hatte: „Sie nicht blind, sie sind geblendet...wo wir eine Notwendigkeit sehen, sehen sie Gefahr...wo wir hilfeschende Hände sehen, die sich uns entgegenstrecken, sehen sie nur die blutigen Fäuste des Krieges. So viele Verluste musste der Orden im Kampf gegen Exar Kun erleiden, es ist verständlich, dass sie zur Vorsicht gemahnen, sie haben noch die Geister verlorener Freunde vor sich. Doch ein Jedi muss sich über solche Gefühle hinwegsetzen und der Republik, dem Wohl der Galaxis, der Gerechtigkeit dienen. Ich glaube, diesmal sind es die Schüler, die die Meister lehren müssen...“

Wie konnte Kuortas sich anmaßen über einen Jedi-Meister, einen Mann gleichen Standes und von so großer Weisheit und Weitsicht so zu sprechen? Hatte er nicht gesagt, Revan hätte seinen Verstand ‚verdreht‘ und seine Lehren würden ihn ‚aufzehren‘?

Avius musste ein vehementes Kopfschütteln unterdrücken, er selbst hatte Revans Worten auf Coruscant unzählige Male gelauscht, hatte die Weisheit des jungen Machtadepthen erkannt und sich seinen Reihen zugesichert. Dabei hatte er auch die Bitte erhalten, weitere Jedi des Ordens, die er für befähigt und weitsichtig genug hielt, die Wahrheit zu erkennen, davon zu überzeugen, sich der gerechten Sache anzuschließen.

Dass sein Kuortas die Überzeugungen Revans so sehr ablehnte, traf ihn sehr.

Erst tat er einen Schritt zurück, dann einen weiteren, um schließlich erneut das Wort an seinen einstigen Meister zu richten: „Revans Lehren werden mich gewiss nicht aufzehren, ebenso wenig der Krieg. Wir werden die Mandalorianer vertreiben, heimkehren als Sieger und Verteidiger der Republik...die Gerechtigkeit wird siegen.“ Der junge Jedi konnte spüren, wie er mit jedem einzelnen Wort die über Wochen, seit der Erhebung Avius' zum Ritter, zwischen ihnen entstandene Kluft weiter ausbreitete.

„Revans Weisheit und unsere Entschlossenheit, diesen Krieg zu gewinnen, werden uns den Sieg bringen...“

Statt einer verbalen Erwiderung schüttelte Kuortas nur langsam den Kopf, verlor dabei jedoch keinen Augenblick lang den Blickkontakt zu seinem einstigen Padawan. Dann wandte er sich langsam ab, drehte Avius den Rücken zu und kehrte zurück zur Jedi-Akademie, die die beiden für ein ungestörtes Gespräch einige Schritte hinter sich gelassen hatten.

Es war das letzte Mal, dass Avius ihm vor seinem Tod bei einem Attentat auf eine alternde

Königin auf einem, im Outer Rim liegenden, weniger bekannteren Planeten, das er im Auftrag des Rates zu verhindern versuchte, sah und noch heute bereute er die Art und Weise, wie ihr letztes Zusammentreffen geendet war.

Und seit dem haben wir Sieg um Sieg eingefahren. Revans geniale Strategien und brillante Taktiken haben es uns ermöglicht, die Mandalorianer nicht nur aufzuhalten, sondern sie sogar aus einigen Sektoren wieder zu vertreiben. Wie konnte mein Meister nur Revans Genie verkennen? Widerstrebten ihm vielleicht seine Methoden?

Es mag ja sein, dass Revan manches Mal nicht nach den Moralvorstellungen gehandelt hat, die einem Jedi gebühren, aber wer sich im Krieg an zu viele Moralvorstellungen bindet, der hat ihn bereits verloren. Wenn mein Meister in einem Recht behielt, dann dass der Krieg aufzehrend ist...und doch, haben wir alle, dank Revan, stets den richtigen Pfad beibehalten. Haben uns trotz aller kühler Taktik nicht zu gefühllosen, abgestumpften Schlächtern wandeln lassen...oder?

Seufzend beendete Avius seine Meditation und erhob sich langsam. Es hatte keinen Sinn mehr noch länger über diese Frage nachzugrübeln. In gewisser Weise jedoch, befürchtete er zudem, dass ihm die Antwort, wenn er denn eine finden würde, auf selbige nicht gefallen würde.

Mit einer raschen Handbewegung, als wolle er die Gedanken wie lästige Insekten verscheuchen, brach er diese Gedankengänge vollends ab und verließ die wohltuende, kühle Ruhe der Meditationskammer und trat in sein Zimmer.

Sein Blick glitt zu der Kiste hinüber, in der er sein wenig Hab und Gut aufbewahrte...auch wenn er seit den Tagen des Krieges gewiss mehr besaß, als in der Zeit, wo er noch ein ratshöriges Mitglied des Jedi-Ordens gewesen war.

Manchmal, in den dunklen Stunden des Krieges, wenn er während der Meditation versucht hatte all die schrecklichen Dinge, die er gesehen hatte, zu verarbeiten, hatte er sich selbst die Frage gestellt, ob er sich denn noch einen Jedi nennen durfte.

Mit jedem Mal hat mir der Anblick zeretzter Leiber von Freund und Feind, von Unbekannten und Kameraden weniger Schrecken eingejagt...beinahe ist er schon zur Gewohnheit geworden.

Abermals musste er sich dazu zwingen, von solchen Gedanken abzulassen, er war ein Jedi, der für die Gerechtigkeit in der Galaxis kämpfte. Diese ewigen Selbstzweifel, die sich in den letzten Wochen zunehmend vermehrt hatten, sich an den vielen Massakern, den der blutige Konflikt zwischen der Republik und den Mandalorianern forderte, nährend, machten ihn müde. Sie schienen sich in diesem einem Moment vollkommen auf ihn herabzusenken, ihn zu erdrücken, unter ihrem tonnenschweren Gewicht.

Noch vollkommen in seine Jedi-Robe gehüllt, warf sich auf sein Nachtlager, machte sich dabei gerade noch die Mühe, sich seiner Stiefel zu entledigen.

Nein, gewiss nicht, er stumpfte nicht ab, sondern zog nur einen inneren Wall gegen die Gefühle auf, die die Bilder des Krieges in ihm weckten...

In seinem folgenden Traum durchlebte er noch einmal ein Gespräch mit seinem Meister, als er gerade ein paar Monate sein Padawan gewesen war, jene Zeit, in der die Welt noch so einfach in gut und böse zu unterteilen schien:

„Bedrückt dich etwas, junger Padawan?“ Meister Kuortas schien immer genau zu wissen, wenn eine Sache Avius nicht aus dem Kopf ging, so auch dieses Mal.

„Ja, Meister ich...“ Er warf einen flüchtigen Blick hinüber zu dem menschlichen Liebespaar hinüber, das seit Dantooine mit ihnen in dem Raumfrachter reiste und nun in der Cantina am Tisch gegenüber saß. „...warum ist es den Jedi verboten zu lieben?“

Der Jedi-Meister lächelte nachsichtig, sein Padawan war nun gerade einmal vierzehn Jahre alt, ein Alter, in denen zumeist das Interesse an den jungen Mädchen erwachte: „Das hast du falsch verstanden, Avius... es ist den Jedi nicht verboten zu lieben“

Dafür erhielt er genau die Reaktion, die er erwartet hatte...sein junger Schüler runzelte die Stirn. Kuortas wartete einen Augenblick ab, bis der Kellner-Droiden die Schüsseln dampfender Suppe direkt vor ihnen abgestellt hatte, um fortzufahren: „Den Jedi ist es verboten, eine Beziehung einzugehen. Sieh, Avius, von den Jedi wird erwartet, jeden Tag zu lieben...allerdings nicht eine bestimmte Person, ein bestimmtes Kartenspiel oder dergleichen...sondern das Leben und jedes Lebewesen.“

Er machte eine kurze Pause, um seinem Padawan Zeit zu lassen, über diese Worte nachzudenken.

„Mitgefühl, Mildtätigkeit, Vergebung sind die wesentlichsten und entscheidendsten aller Grundzüge eines Jedi. Sie alle erwachsen aus der bedingungslosen Liebe, die wir jedem Geschöpf entgegenbringen. Doch, um diese Liebe aufbringen zu können, ist es nötig, dass ein Jedi sie nicht auf eine bestimmte Person fokussiert...“

„Ich glaube, Meister, ich verstehe...“ Und doch sah Kuortas Zweifel in seinen Augen.

Er lächelte und nickte: „Ja...und nein. Ich weiß, du hörst diese Worte nicht gern, aber du bist noch so jung, du bist erst am Anfang deines Weges...gewähre dir selbst genug Zeit, um diese Worte zu verstehen...denn eines Tages wirst du das mit Sicherheit, jeder tut das. Auf die ein oder andere Weise...“ Die letzten Worte klangen schmerz erfüllt, als der Jedi-Meister es beabsichtigt hatte und er bereute es bereits, sie ausgesprochen zu haben.

„Meister?“

Nun gut, warum sollte er es ihm nicht erzählen?

„Ich...kannte einmal einen jungen Jedi, kein allzu starker Adept der Macht, er blieb immer hinter seinen Mitschülern zurück. Du erinnerst dich doch an den Planeten, Taris, an dem wir zuvor zwischenlandeten?“ Ein Nicken war die Antwort. „Man hatte diesen jungen Jedi gerade eben in den Stand eines Ritters erhoben, als er auch schon einen Auftrag erhielt, auf Taris die verschwundene Tochter eines außerweltlichen Händlers zu finden, der sich an die Jedi wandte, da er keinerlei Vertraue in die tarisianischen Behörden besaß und eine Entführung befürchtete.

Wie sich herausstellte, hatte eine Swoop-Bande der Unterstadt sie tatsächlich entführt...auf Geheiß eines konkurrierenden, ansässigen Händlers mit engem Kontakt zu den Tauschhändlern. Dieser hatte bis dahin ein Monopol auf viele Waren gehabt und hatte nun unter dem Druck des neuen Anbieters und dessen günstigeren Preisen zu kämpfen.“

Erneut machte der Meister eine kurze Pause, sah sich kurz um und fuhr dann mit etwas gedämpfter Stimme fort: „Auch der Exchange, die dem Händler seine Waren beschaffte und dadurch großen Profit einstrich, war der Neuankömmling ein Dorn im Auge, so beschloss man gemeinsam, ihn von Taris zu vertreiben.

Der junge Jedi erfuhr dies alles bei seinen Recherchen und legte es, auf Grund von vielem falschen Stolz und einem gewissen Maß von Arroganz, auf eine offene Konfrontation mit den Gaunern in der Unterstadt an...so mächtig und kampferprobt er auch war, seine Gegner kannten das Terrain und lockten ihn in eine Falle...er wurde ihr Gefangener.

Sie zwangen ihn dazu, für die Exchange zu arbeiten, dann und nur dann würden sie die Tochter des Händlers am Leben lassen.

Um es kurz zu machen, mit jedem Tag fand er mehr Gefallen an den Gräueltaten, die er beging und letzten Endes verfiel er der dunklen Seite, tötete den Anführer der Bande, machte sich selbst zu dessen Nachfolger und zwang den Händler dazu, den Planeten zu verlassen, seinen Geist mit Hilfe der Macht beeinflussend...ohne seine Tochter, denn er ergötzte sich an ihrem Leid und machte sie zu seiner persönlichen Sklavin.“

Kuortas seufzte schwer: „Was ich damit sagen will, ist, dass sein Fall durch seine falsche Arroganz, seine Selbstüberschätzung begann...und schließlich durch seinen Gefallen an

Grausamkeit und Brutalität.

Denn obwohl er erst Wochen nach seiner Selbsternennung zum Anführer über die Swoop-Bande offiziell aus dem Jedi-Orden verstoßen wurde...so hörte er doch ab dem Zeitpunkt auf ein Jedi zu sein, als seine Liebe zum Leben und für jedes Lebewesen starb...“

Avius schien noch immer nicht ganz zufrieden gestellt: „Also verlor er vollkommen die... 'Fähigkeit' zu lieben? Was hat das dann mit Liebes-Beziehungen zu tun?“

Diesmal lächelte der Jedi-Meister nicht, sein Gesicht war beherrscht von tiefem Ernst, ebenso seine Stimme: „Nun, wie ich zuvor bereits sagte, ist eine Liebes-Beziehung eine Art Fokussierung der Liebe. Was nebenbei bemerkt nicht bedeutet, dass deswegen gleichzeitig die Liebe für alle anderen Geschöpfe ab nimmt, aber sie ist in den eigenen Augen weniger wert, als nicht dem Kodex der Jedi entspricht,

So auch im Fall des jungen, gefallenen Jedis...er liebte gegen Ende niemanden mehr...außer sich selbst?“

Eine weitere Frage lag dem jungen Padawan auf der Zunge, doch der müde Gesichtsausdruck auf den Zügen seines Meisters ließ ihn schweigen...gewiss würde er ein anderes Mal erfahren, wer der junge Jedi gewesen war.

Das Schrillen der Alarmsirene riss Avius unsanft aus seine Träumen, doch dank seines Jedi-Trainings war auf der Stelle mit allen Sinnen hellwach. Deshalb war ihm auch sofort klar, dass der Alarm, der über die Lautsprecher im gesamten Schiff zu hören war, nur eines bedeuten konnte...

Die Falle hat zugeschnappt, sie haben den Köder geschluckt...

Ein leichtes Grinsen legte sich auf seine Lippen, auch wenn die Schlacht für die Republik noch lange nicht geschlagen war, so hatte doch wenigstens das unruhige Warten ein Ende. Mit einer Handbewegung, die ihm seit seinen ersten Tagen als Padawan in Fleisch und Blut übergegangen war, vergewisserte er sich kurz, ob sein Lichtschwert an seinem angestammten Platz, dann sprang er auf, rückte die Robe kurz zurecht, glitt in seine Stiefel und verließ sein Zimmer.

Auf dem Korridor herrschte reges Treiben, sämtliche Offiziere, die zuvor Dienstpause gehabt hatten, waren auf den Beinen und beeilten sich zum Turbolift zur Brückenebene zu kommen. Avius schloss sich ihnen rasch an, dabei davon ausgehend, dass die beiden anderen Jedi, Naigen und Zira, bereits auf der Brücke auf ihn warteten.

Dort angekommen musste er jedoch überrascht feststellen, dass nur die Jedi anwesend war, von dem Dritten im Bunde fehlte jegliche Spur. Leichter Ärger senkte sich auf Avius hinab und er hoffte inständig, dass Zira eine ausreichende Erklärung für ihn abgeben könnte.

Die junge Frau hatte ihn bereits gesehen und eilte schnellen Schrittes zu ihm hin, sie wirkte...ungewohnt unsicher, was gar nicht zum sonst so selbstbewussten Auftreten, dass sie normalerweise zur Schau trug, passte. Dieses stolze Getue begründete sich wohl auf ihre ansprechende, äußerliche Erscheinung, allerdings auch auf ihre Fähigkeiten in der Macht. Mehr noch, als unsicher, wirkte sie regelrecht beunruhigt, was sich nun wiederum auf Avius ausschlug...war er von etwas nicht in Kenntnis gesetzt worden, was nichts Gutes für das Schiff und seine Besatzung verhieß?

„Avius, wie von Revan vorgesehen bereiten wir uns darauf vor konzentriertes Kreuzfeuer im Einklang mit den anderen Schiffen in der äußeren Reihe abzuschießen, um die Mandalorianer näher zum Planeten zu treiben...“

„Sehr gut...aber was ist mit dir?“ Obwohl er Zira nicht sonderlich leiden konnte, empfand er fast etwas wie Mitleid mit ihr...überwältigte sie etwa die Furcht?

„Nichts...es ist nur...Naigen...er hat Andeutungen gemacht, als wüsste er etwas Genaueres...über Revans Plan...“

Alle Anteilnahme war wie aus dem Kopf des jungen Jedi gewischt.

„Er...weiß ‚Genaueres‘? Was soll das heißen?“

Was soll das heißen, dass Revan einem ranghöheren General weniger über seine Strategie verraten hat, als einem niedrigeren?

„Er wollte... mir nichts Genaueres sagen, er meinte bloß, wir sollten auf keinen Fall zu Nahe an den Planeten geraten... gab irgendetwas von einem ‚Schattengenerator‘ von sich... weißt du etwas davon?“ Hoffnungsvoll sah sie ihn an, als suche sie Trost... ausgerechnet bei ihm...

Am Rande hatte er etwas von einer geheimen „Superwaffe“ zu hören bekommen, die angeblich irgendwie mit der verlustreichen Konfrontation der Mandalorianer und der Republik auf einem namenlosen Planeten, auf dem Revan ein militärisches Forschungslabor errichtet hatte, zusammenhing.

Jedoch wusste niemand genau, was dort eigentlich entwickelt worden war und warum der junge Jedi-Meister eine so vergleichsweise große Flotte bereitgestellt hatte, nur um von dort einige Antriebs-Prototypen nach Coruscant transportieren zu lassen. Dieser Einsatz hatte einen jungen Jedi namens Jalet beinahe das Leben gekostet und genau in diesem Zusammenhang war auch das mysteriöse Wort „Schattengenerator“ gefallen.

Was die Frage, warum Naigen davon etwas weiß und nicht ich jedoch immer noch nicht beantwortet...

„Nein... wo ist Naigen jetzt? Und warum hat er deswegen nicht umliegend mich, als obersten Kommandanten dieses Schiffes, aufgesucht, sondern dich?“ Dabei wusste er ganz genau, warum Naigen das getan hatte... er spürte das Band, das beide Jedi miteinander verband und es war gewiss kein solches, wie es sich zwischen Meister und Schüler nur allzu oft entwickelt. Und für einen Moment genoss er die Sprachlosigkeit seiner Gegenüber, als sie nicht wusste, was sie sagen sollte, den Blick senkte, um nicht dem seinigen begegnen zu müssen...

Dann jedoch hob sie ihr Haupt wieder, die alte Selbstsicherheit war zurückgekehrt und für einen Moment schienen ihre Augen beinahe zürnend zu funkeln: „Wir alle sind gleich, Avius, vergiss das nicht... Revan hat immer nur einen von uns zum ranghöchsten General gemacht, um es den Soldaten leichter zu machen... aber du bist nach wie vor genauso ein Jedi-Ritter, wie ich es bin!“

Nun war die Sprachlosigkeit zu dem jungen Jedi übergeschwappt, wie eine Welle Wassers voller Fäulnis und er trat einen Schritt zurück, als hätte Zira ihn bei etwas ertappt.

„Und wo Naigen ist? Er kümmert sich darum, dass alles für eine Verteidigung gegen eine mögliche Enterung des Schiffes bereitsteht, da Revan einen Einsatz der Jägerflotten untersagt hat.“

In diesem Moment viel Avius' Blick aus dem Fenster und er sagte unvermittelt: „Das ist auch bitter nötig...“ Als Zira ihm lediglich mit einem Stirnrunzeln antwortete, deutete er aus dem Ausblicksfenster der Brücke, das nur den Blick gegen die Flugrichtung des Schiffes nicht ermöglichte. Was er dort sah drehte ihm den Magen um, trotz aller Jedi-Ausbildung, und der jungen Jedi schien es nicht anders zu gehen, denn sie schluckte schwer. Mehrere kleine Kampfverbände aus mandalorianischen Raumjägern hielten auf die zahlreichen Schiffe der ersten Reihe, wobei klar war, dass sie sich ungleichmäßig verteilten, manche Schiffe sollten nur in Schach gehalten werden, andere jedoch...

In Revans Plan war es vorgesehen eine Art dynamischen Block zu errichten, der sich während der Schlacht ausdehnen und zusammen ziehen sollte und durch gezieltes Kreuzfeuer, und nur er und die Macht wussten warum, die mandalorianischen Großkampfschiffe möglichst nah an den Planeten heranzudrängen, oder jene, die dumm genug waren, direkt auf die Schiffe der Republik zuzuhalten, zu zerstören.

Wäre jedoch erst einmal, durch entern und erobern eines Republik-Kreuzers, eine Lücke in dem ausgeklügelten System entstanden, so wäre es für die Mandalorianer ein leichtes direkt auf das Zentrum des Blocks zuzuhalten, das Flaggschiff von General Revan persönlich. Immer weniger der mandalorianischen Jäger waren zu sehen, als das Avius' Schiff schließlich langsam nach oben stieg, wie einige andere Schiffe in der Reihe auch, während sich die republikanischen Kampfkreuzer unter ihnen weiter absackten, als ob ein Krayt-Drache sein

riesiges Maul öffnen wurde, nur dass dieser hier aus einem Großteil der Flotte der Republik bestand und anstatt zuzubeißen einen mörderischen Hagel aus Lasergeschossen auf seine Beute niederlassen würde.

Dennoch beschlich Avius ein leichtes Unwohlsein, als er gerade noch erkennen konnte, dass seine Feinde offenbar ausgerechnet sein Schiff zu einem jener auserkoren hatten, das sie entern wollten...

Ein Jäger schoss eine Protonenrakete gegen das Flaggschiff ab, offenbar um die Funktionalität des Schildes zu prüfen...sie detonierte gefahrlos und die Stabilisatoren trugen Sorge, dass niemand an Bord sie wahrgenommen hätte, wenn nicht der Computerbildschirm eines Offiziers geleuchtet hätte. Der Schild jedoch tat seine Arbeit...noch...

„General...“, meldete sich Prijar zu Wort. „Die Jäger sind nun in Reichweite, sollen wir unsere Staffeln ausschicken?“

„Nein!“, erwiderte Avius vehement. „General Revan hat uns den Einsatz der Jäger untersagt, bis wir nicht das Gros der mandalorianischen Kreuzer zum Planeten getrieben haben...“

Er wusste, dass der Commander klug genug war einen Befehl Revans nicht zu hinterfragen, zu oft hatten sie der Republik den Sieg gebracht...wenngleich auch der Jedi-Meister mit jedem Monat mehr dazu neigte manches Bataillon oder Schiff für die Sicherstellung des Sieges zu opfern.

Lass uns nicht auch zu diesen Schiffen gehören...

In diesem Moment begannen die kleineren Geschützbatterien der vorderen Schiffe zu feuern und die ersten Jäger der Mandalorianer, an deren Stelle augenblicklich neue zu treten schienen wurden in tausend Partikel zerrissen.

Die Schlacht von Malachor V hatte begonnen...